

Hummelgauer Kunst- und Kulturschätze

Sandsteinhäuser mit
Fensterschürzen

Fachwerkhäuser im
ostfränkischen Stil

Barocke Markgrafenkirchen und
versteckte Besonderheiten

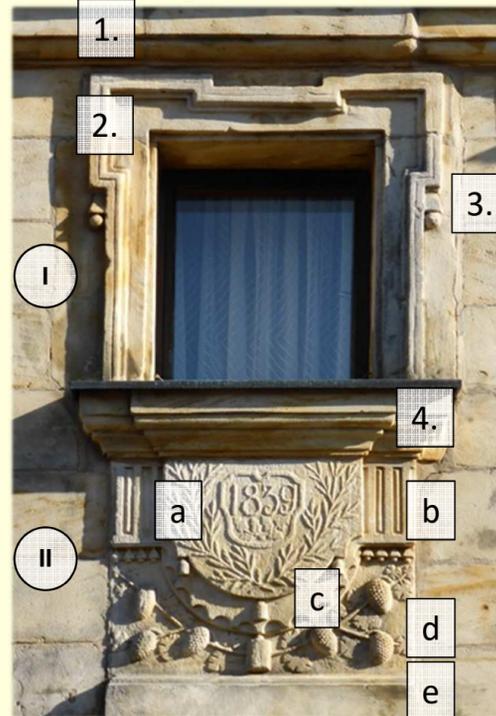
Fensterschürzen sind eine regionaltypische Besonderheit an den Giebeln mancher Sandsteinhäuser in der früheren Markgrafschaft Bayreuth-Kulmbach. Die etwa 1 qm großen Schmuckelemente entstanden zwischen 1750 und 1860.



All diese Fensterschürzen sind handgemeiselte Unikate die sich in Form und Ausschmückung zum Teil stark unterscheiden. Sie stehen deshalb häufig unter Denkmalschutz.

Fenster mit Laibungsrahmen und Schürze

Mistelgau, Eichenstraße 5



I. Fensterleibungsrahmen oder Fensterfasche

1. **gekröpftes Gurtgesims**, zwischen den Stockwerken
2. **gekröpfte Sandsteinecken**, um die Ecken des Leibungsrahmens herum in gleichbleibender Ausladung weitergeführt
3. **Ohrung mit Glöckchen oder Quasten**
4. **profilierte Fensterbank**, nach innen verjüngt

II. Fensterschürze in 3 Ebenen

- a) **oberste Ebene** mit klassizistischer **Girlande und Jahreszahl**, oft auch mit Wappen oder Namensinitialen
- b) **Diglyphen/ Triglyphen**: zwei oder drei geschlitzte Rillen (ähnliche Schmuckelemente findet man auch in griech. dorischen Tempeln)
- c) **Bogenfries** mit verzierten **Scharrierschlag** in der **mittleren Ebene**, bearbeitet mit dem Scharriereisen (spezialwerkzeug der Steinmetze)
- d) **typische Mistelgauer Weinranken** in der **unteren Eben**
- e) **Fensterschürzen-Sockel**, über dem Gurtsims

Mistelgau, Bahnhofstr. 5



Dachgiebel-Fensterschürze mit typisch hummlichen Musikinstrumenten, 1837 wohnte hier ein Musiker namens Knörl

Mistelgau, Bahnhofstr. 8 (Giebelfenster)



Fenster mit Leibungsrahmen und eigenwilliger Fensterschürze, ähnlich Eichenstr. 5 (vermutlich gleicher Steinmetz), Herz mit Kreuzsymbol im Lorbeerkranz eingeschlossen, von zwei fruchttragenden Bäumchen umrahmt.

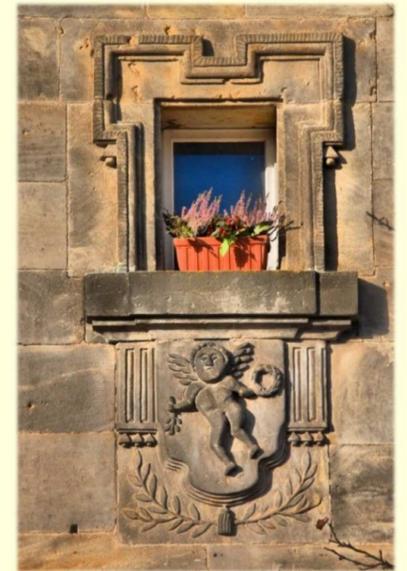
Mistelgau, Bahnhofstr. 8

Inscript: VERBUM DOMINI MANET IN AETERNUM - Gottes Wort bleibt in Ewigkeit.



Markgräfl. Wappenstein (Markgraf GEORG FRIEDRICH d.Ä.; 1557 – 1603) Ihm diente der niedere Adel, z.B. die VON HEUBSCH zu Mistelgau. Vermutlich lebte der verarmte GEORG VON HEUBSCH in diesem Gebäude.

Mistelgau, Bahnhofstr. 8 (1844)



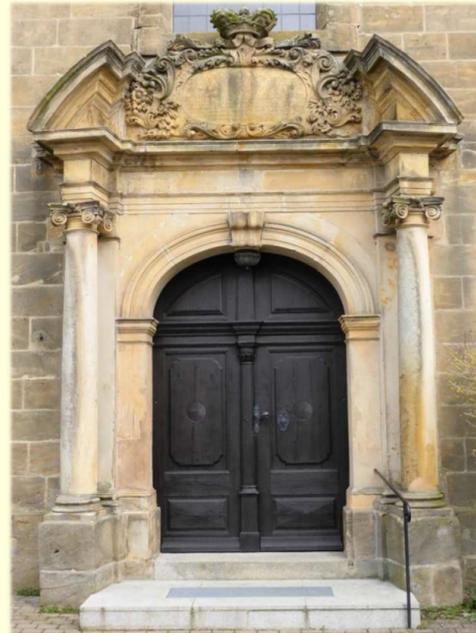
Geohrte, gekröpfte Fensterfasche; darunter Schürze mit Engelmotiv zwischen Diglyphen über einer Blütenranke, spiegelbildlich zum anderen Abseitenfenster (ähnlich in der Mistelgauer Kirche)

Mistelgau, Hannas`n-Platz Hummelgauer Fachwerkhaus



- Im ostfränkischen Stil (einfach, Farbe: rotbraun)
- waagerechte Schwellenbalken liegen auf dem Sandstein-Mauerwerk,
 - senkrechte Ständerbalken tragen mit ihren verzapften Riegelbalken,
 - Querstreben bilden gefache mit Rauten und Kreuzen,
 - etwa 40 Fachwerkhäuser im Hummelgau, meist im Wohn-Stall-Haus-Still.

Mistelgau, St. Bartholomäus Kirche



Südliches Hauptportal (Brauttor, 1736). Dieses Korbogentor im spätbarocken Kunststil stammt vom Landbauinsektor Joh. David Rantz.

Mistelgau, St. Bartholomäus Kirche



Zeichen in Stein: Markgrafenwappen am Chorturm, „Zur Zeit als Christian Ernst (1655 – 1712) regiert, ist hier die Turmspitz aufgeführt“ – J. Will, Pastor 1678

Rettet die Fachwerk- und Sandsteinhäuser! e.V.
Eingetragener gemeinnütziger Verein zur Erhaltung regional typischer oder bedeutsamer Bauwerke in Oberfranken.

Bilder: B. Lippert,
H. Pfaffenberger,
G. Trausch.

Karten: R. Müller.
Layout: R. Müller,
B. Trausch.

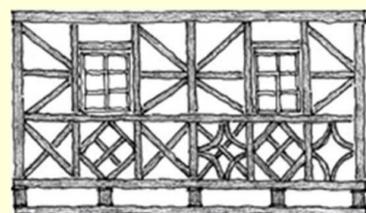
Text: H. Pfaffenberger,
B. & G. Trausch.

1. Auflage 2018
Druck: Druckerei Engelbrecht

Spendenkonto:

IBAN: DE09 7735 0110 0038 0557 29
BIC: BYLADEM1SBT

Vereinsregister:
VR 200429



Mistelbach, Pottensteiner Straße



- Fensterschürze über schmucker Eingangspforte
- Fensterbank und Schürzenkonsole mit gezinnter Randborde
 - Schürzenfeld mit Blütenrosette und Scharrierbogen
 - seütl. zwei Längsschals mit robinienartigen Zweigen und abschließenden achteckigen Sternformen

**Mistelbach, Pottensteiner Straße
Giebelfenster**



Schlichte aber schöne Fensterschürze an der Giebelseite des Hauses.

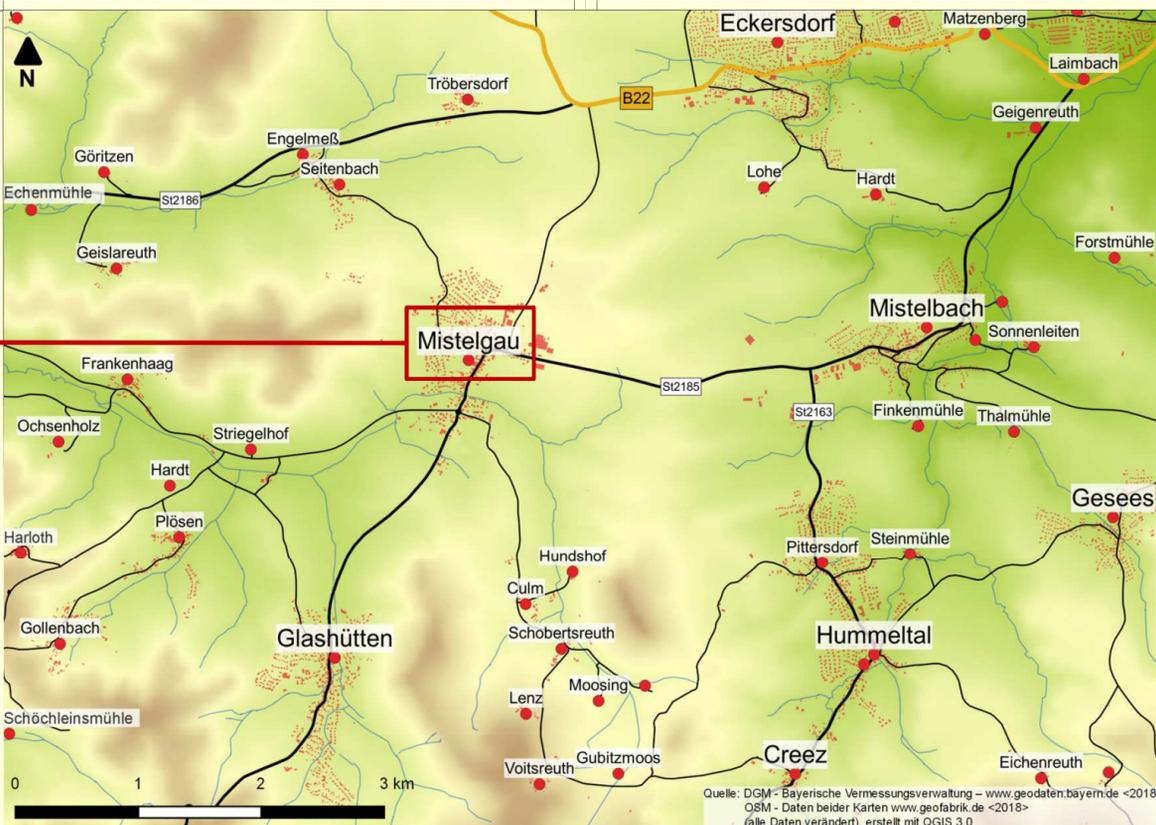
Gesees, Wehrkirche St. MARIEN



Sehenswerte Kirchenburg und historische Wallfahrtskirche,

Am nordwestlichen Rand des Sophienbergs befindet sich die einstige Wallfahrts- und Wehrkirche St. Marien zu Gesees. Die Geschichte dieser Anlage reicht bis ins 9. Jahrhundert zurück. Zu dieser Zeit stand hier ein massiver Wachturm, dessen Fundamentreste man bei der letzten Kirchensanierung gefunden hat. An diesen Turm wurde wohl im 11. Jahrhundert die erste hölzerne Kapelle angebaut. Im 12. Jahrhundert erfolgte der steinerne Kirchenbau im romanischen Stil. Dieser wurde dann im 14. und 15. Jahrhundert im gotischen Stil erweitert. So findet man an den Wänden der Vorhalle noch typisch spätgotische Wandmalerei aus der Zeit des Wiederaufbaus und der Befestigung der Anlage nach den Hussitenkriegen. Der Kirchraum ist in einer einheitlichen gotischen Gestalt erhalten geblieben. Jedoch wurden die schmalen Fenster in der Barockzeit vergrößert. Auch war das Mittelschiff der Kirche wohl mit einer Holzbalkendecke flach abgehängt, was an den vorhandenen Wandvorsprüngen erkennbar ist. Das jetzt sichtbare Gewölbe stammt ebenfalls aus der Zeit des Wiederaufbaus von 1441.

Quelle: Taegert, Jürgen-Joachim; 2002, <http://gesees-evangelisch.de/wp-content/uploads/2014/09/Kirchenbeschreibung-Gesees-jt07-11.pdf>



Hummeltal, Pittersdorf



Oben: Diese Schürze zeugt vom Hummeltauer Bauernstand
Unten: Bayreuther Straße; Gasthaus „Schwäz“, Fensterschürzen ähnlich wie in Mistelgau mit typischen Weinranken

Glashütten, Schulstraße



Glashütten, Obere Mühle



Glashütten, Bayreuther Straße



Rauten, deren Ausfachungen dekorativ floral oder mit Sprüchen ausgeschmückt sind.

Glashütten, St. Bartholomäuskirche



Sehenswerte Kirche, erbaut im 17. Jahrhundert.

Creez, Mistelgauer Straße



Eckersdorf, Schulstraße

